

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 28 (1946)  
**Heft:** 10

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50 halbjährlich Fr. 6.30

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine und des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Interessent-Abnahme: August Glatz A.-G., Sodenstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75

Administration: Druck und Expedition: Buchverlag Winterthur AG, Telefon 2 22 52

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inzerationspreis: Die einpaltige Mittelmeerzeitung oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland

Das Schicksal von 'blonden Polenkindern'

Wenn von einem blonden Kind die Rede war, machte in unserem Herzen spontan die Erinnerung an seine Mutter, oder an jeden, der ein feines Gesichtstrahendes Wesen, Seele aber bedeutet die Besinnung seiner Kinder, deren Schicksal wohl das grausamste aller Zeiten war.

Die Zahl der Waisentinder genügt nicht. Die Deutschen gingen auch dazu über, blonde Kinder in polnischen Familien zu suchen. Nachdem diese Kinder einige Wochen bis ein Jahr in den genannten Erziehungsanstalten verbracht hatten, wurden sie in Lager gebracht, wo die SS eine äußerst strenges Regime führte.

Die Eltern hatten verprochen, ihnen die Kinder zurückzugeben, doch wurden diese Verprechen natürlich nie eingehalten.

Die Kinder, die schliesslich in deutsche Familien verbracht wurden, wurden von diesen anhand von Photos ausgewählt.

Die Verteilung wurde von gewissen Instanzen besorgt (im Distrikt von Solothurn z. B. durch die Reichsleiterstelle), und durch die Zugenämter, welche die Erziehung und Germanisierung des Kindes ebenfalls überwachten.

Man wollte plagierte man diese Kinder bei reichen Bauern, selbst wenn bereits eine zahlreiche Familie da war.

Jedes polnische Kind erhielt einen deutschen Vornamen und Nachnamen. Czeslaw Jelenki z. B. wurde Klaus Jöllinger. Bei der Ausöhnung des Kindes wurde den Adoptiv-Eltern erklärt, das Kind habe keine

Religion und man verlangte von ihnen eine religionslose Erziehung.

6-7000 solch kleiner blonden Kinder wurden in Polen gefangen und nach Deutschland und Oesterreich verbracht.

Die Nachforschungen werden unermüdbar fortgesetzt.

Im Reich der Maschinen

El. St. Es ist ein Reich, das uns Frauen im allgemeinen ein wenig fern abliegt. Als aber ein mit großer Geschäftsbücherei organisierter Pressen-empfang der Werkzeugmaschinenfabrik Derrlison Bühler & Co. am 28. Februar auch einigen Frauen Gelegenheit gab, einen Blick in dieses Grossunternehmen zu tun, fühlten auch diese etwas von der Grosszügigkeit und Bedeutung eines solchen Unternehmens.

Es ist ein kompliziertes Wesen, dieser Apparat, und eine Frau, die mit knapper Not die Konstruktion ihrer Nähmaschine und ihres Schnellsohlers fabrikt, konnte unmöglich in einem Anlauf, umgeben von einer Menge offensichtlich reiflos kopierender Presseleute, Konstruktion und Funktion dieses geheimnisvollen Wesens erfassen.

um diese Kinder und ihre Eltern zu finden, doch gestalten sie sich sehr schwierig. Manchmal ist es den Kindern möglich, Angaben über ebenfalls geflohene Freunde und Freundinnen aus dem gleichen Dorf zu machen.

Schweizerische Polenhilfe Bern

liegen da wohl die dunklen Hintergründe zu einem so rätselhaften Verhalten? Nach dem Krieg müssen andere Dinge in unserer Industrie wieder zur Arbeit und Vollbeschäftigung sorgen.

Es ist ein kompliziertes Wesen, dieser Apparat, und eine Frau, die mit knapper Not die Konstruktion ihrer Nähmaschine und ihres Schnellsohlers fabrikt, konnte unmöglich in einem Anlauf, umgeben von einer Menge offensichtlich reiflos kopierender Presseleute, Konstruktion und Funktion dieses geheimnisvollen Wesens erfassen.

etwas schiveren technischen Begriffen (wie ich) hinausgehende Bemerkung sich eingepieft hat. Viele Jahre ist von Dr. Keller und seinen Mitarbeitern intensiv an dem Apparat gearbeitet worden, und es ist zu erwarten, daß auch dieser, wie so viele andere, im Laufe der Jahre noch Vereinfachungen erleben wird, die nur zu seiner größeren Verbreitung werden beitragen helfen.

Ein Rundgang

durch die Werkstätten war auch für diejenigen ein Erlebnis, die nichts von Diesel- und Willingermotoren verstehen, und die saunend und ohne flares Erhaschen den Funktionen einer Maschine zusehen müssen.

Daß auch die soziale Fürsorge in einem solchen Unternehmen ständig ausgebaut und den Bedürfnissen der Zeit angepaßt wird, versteht sich von selbst.

Im Wohlfahrts haus

dessen Regie in den beherrschenden Händen des Schweizerischen Volksdienstes liegt, und dessen Präsidentin, Frau Dr. h. c. Elise Züblin, an dem ausgezeichneten Mittagsmahl so quasi die 'Hausfrau der Firma' repräsentierte - lernte man das neueste und schönste Wohlfahrts haus der schweizerischen Industrie kennen.

Nachdruck verboten

Im Spiegel des Alters

Roman von Elja Wenger

Morgarten-Verlag, Conzett & Huber, Zürich

Auf der Sanft Petersinsel

Wir, Tante Hefte, Mamas jüngste Schwester, Klaus und ich waren vom Resturlaub befallen worden.

Was man alles unternommen, um uns von diesem qualitätsvollen Leben zu befreien, ist mir entfallen. Einmal heimlich entkam ich mich aber deutlich. Heute würde man darüber lachen, wie über anderes, denn sohana gefungen wurde und das man nachher freute. Täglich zweimal sollten wir, nach dem Gebot des Professors Jonquiere, zu den mitgeliegenden Gaswerken hinausspizern, um dort, wiederum meinem Gebot folgend, zwei Stunden lang in einer Reihe zu sitzen, einzuatmen und auszuatmen und um tolllos in die überirdischen Höhenreife zu starren und uns dabei bis zu Erntzen zu langweilen.

das letzte sonnigliche Anprallen der weichen langen Wolken gegen die Ufer. Eine Insel, eine ganze Insel für uns, wenn gefasch so sich ein Glück? Eine Insel, ganz in Wasser getaucht, an deren Ufer kleine Schiffe spaukelten, in deren Wäldchen jeden Abend der Wassergeruller spulte und auf deren zitternden Pappeltäumen Geisterchen und Koboldchen herumtollerten. Eine Insel, die ein Kind hatte, ein Inselkind, zu dem man manchmal trockenen Fußes gelangen konnte und die Kaninchen, die dort mochten, sprangen und sich versteinen liehen. Ob, eine Insel, zu der die Wellen so freundlich heranzollten und, vom Binde gepieft, wenn es hürrante, ihre Bogen haushoch über die Ufer warfen, um eines der Menschenlein zu erwischen, die so ängstlich vor ihnen daonantelen, wie vor einem bösen Geist. Wir haben sie oft gesehen, die Geister, oft, hinter dem Gebüsch und in der Höhe, in der einst - der Knecht Andres hatte uns das erzählt - ein sehr schönes Mädchen gestöbt worden ist, weil sie nicht mit dem Wassergeruller hinab in den See gewollt. Da hat er aus Zorn und Enttäuschung als seine bölen Pappeltögen hinter ihr hergezogen, und der allgerohte bis ihr die Burgel durch, als sie sich in die Höhe schichtete. Wir haben uns lange nicht hingetraut, aber an einem Sonntag, einem heilen, sonnigen, da fragten wir unter dem Gebüsch hindurch in die Höhe und lahen einen schönen schwarzen Salamander, aber kein Gerippe und keine Krone. Der Knecht Andres hatte uns erzählt, daß das Wassergeruller seine Krone in die Höhe gemorren, um das schöne Mädchen zu loden.

oben auf dem Kopf stand ihr ein Köpfelein in die Höhe. Sie sah aus wie eine gemalte Zimel. Sie kostete und briet für uns und konnte es nicht leiden, wenn nicht alles ausgefessen wurde. Und eine Großmama war da, die unter der blauen Aletamaislaube sah und stridte, und die stets kreit war, ihr Stridzugen in den Schoß zu legen und zu fragen: Geht es euch gut? Wollt ihr ein Drop? Und Dntel und junge Tanten waren da und natürlich Papa und Mama. Aber der Dntel Otto, Papas älterer Bruder, der früh aus Indien gekommen und der Professor war an der Stenwart in Kalkutta, der verwohnte uns am allermeisten. Denn war auch der Dntel Emil da, eines weniger beliebt, aber immer noch genug, um als Metzgerpeh benutzt zu werden, als Bringer guter Gaben, als Helfer bei Indianerüberfällen und anderem. Dann Tante Hefte, jung und hübsch, die mir vor allen liebten, preiswürdig wie sie war. Und zuletzt die Frau Melanie Starck. Dntel Hauptmanns Frau, aus Murren. Sie gefiel uns nicht. Sie hatte einen vorprpringenden, und uns unheimlich schneidenden Bufen, lachte jo laut und sicherte in der Höhe. Argend etwas war da anders als bei den Frauen unserer Familie, unfern Bedenken, daß deren wir unsere Begriffe der Frauen formten. Klaus sagte von ihr: Sie hat sonst Dummes in sich, darum ist sie so bö. Aber ich weiß nicht, ob das wahr ist. Sie trug auch bis zum Mittagessen, an ihren lauten Tagen noch länger, eine weiße Nachtlade. Ich hörte es, wie Dntel Emil zu Dntel Otto sagte: Wie findest du unser Mutterchen Gewächs? Dntel Otto zuckte die Achseln und machte ein Gesicht, als ob er gelbe Rüben essen müßte. Wir hat man ver-

boten, sich ein Gesicht zu machen, wenn es gelbe Rüben gab, aber ein Dntel, der aus Indien gekommen, darf das natürlich. Wenn die Frau Melanie neben Dntel Otto sah und sich an ihn lehnte, schüßte er nachher mit einem zuck langen, feinen Fingern seinen Rermeis ab, wahrscheinlich weil Frieden von der weißen Nachtlade hängen geblieben waren. Meine beiden Dntel land ich schön. Auch ihre Kravatten und die bligenden Rabden darin. Dntel Otto sah aber oft lange, lange still und beinahe unbeweglich unter einem Baum, sah nicht, wenn wir vorübertranteten und hörte es kaum, wenn wir ihn riefen. Ich mußte, an wen er dachte, und Klaus mußte es auch, denn Mama hatte es uns gesagt. Ebe er sich in Kalkutta eingeschiff, hatte er mehrere Stiten mit Geschenken für uns und seine Freunde verladen lassen und vorausgeschickt. Als sie ankamen, wurden wir sie auspacken helfen und blieben stumm vor Entzünden, beschwert von der Wucht des Einbrudens, den alle diese Herrlichkeiten auf uns machten, und die in solcher Menge aus Stroh und Kleie quellen, daß wir unsere Fassung verloren und nicht daran zu glauben vermochten, daß wir einem ganz gewöhnlichen Tag ins Märchenland versetzt worden konnten. Die Küffe mit den Müßchen wurde zuerst ausgepackt und unser Bodenpied wurde zum Meerestoben, auf dem graufuge, wunderliche, winzige und übernatürliche, schlangengleiche und platte Tiere oder eigentlich deren leere Wohnungen herumlagten, und so fürchteten wir, daß sie demnächt zu kriechen anfangen würden. Gleich einem Früdenquell ergoß sich auch der Inhalt der zweiten Küffe über uns: Schmutzachen aus





Gegnerinnen ab —: Interesselosigkeit, gefühlsmäßige, d. h. gewohnheitsmäßige Ablehnung, negative Auffassung von jeglicher Politik, beschränkte Klaffung des Laienapostolats ohne Blick für das Lebens No. t. Bei den Bezirksvorstehern findet sie die Gewandteren, geistig Regleren, Aktiveren, die Kampfschritter, diejenigen mit mehr Zivilcourage. Die katholische Arbeiterinnenbewegung ist schon sehr früh offen und öffentlich für das Frauenstimmrecht eingetreten, im Gegensatz zu anderen Kreisen.

Ein Kapitel gilt der zielbewußten Vorbereitung der berufstätigen Katholischen Frauenwelt durch Kurse, Vorträge und das gesprochen und geschriebene Wort, „das durchwegs vom Geiste hohen Verantwortungsbeußtseins getragen sein muß“. Unter den Wegen für die Beteiligung der Frauen stehen vermehrte Zulassung zu den schon bestehenden Möglichkeiten, durch Fühlungsnahme und Beeinflussung der ausschlaggebenden Männer, (Vorkläufer), später durch direkte Wahlen. Sehr interessant ist der Gedanke der Schaffung einer

#### Frauenkammer

mit eigenem Initiativrecht. Würde eine solche Frauenkammer geschaffen, so müßte der Bundesrat den Gegenstand der Initiative prüfen und an die Bundesversammlung Bericht erstatten, statt sie in den Schubladen liegen zu lassen, wie die Petition seligen Andenkens. Das würde wertvolle Mitarbeit der Frau, vor allem auf dem Gebiet der Sozialgesetzgebung, bedeuten. Es müßten dieser Frauenkammer alle Fragen unterbreitet werden, an denen die Frau mit — oder ganz speziell interessiert ist. Sie soll amtlichen, d. h. parlamentarischen Charakter haben. Diese Frauenkammer müßte durch die Frauen, oder die großen schweizerischen Frauenverbände, oder auch durch den Bundesrat bestellt werden. (Dies lieber nicht; die Frauen sollten selber ihre Vertrauensleute bestimmen und wählen können!) Für Kanton und Gemeinde könnte ein ähnliches Vorgehen ins Auge gefaßt werden.

Die kleine Schrift ist anregend und aufschlußreich und verrät viel Selbständigkeit im Denken und Verständnis für politische Fragen. El. St.

#### Schaufenster werben für Gemüse

Wie man bereits in den Zeitungen lesen konnte, gibt es nach bedeutende Vorräte an Vagnergemüsen, vor allem Rübli und Rander, aber auch Kohls, Banch und Sellerie, die man möglichst bald verbrauchen sollte, weil sonst große Verluste an Nahrungsmitteln und an Geld entstehen.

Am Einornehmen mit dem Eidg. Kriegsernährungsamt führt die Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft gegenwärtig unter dem Slogan „Omies alle“ eine Werbekampagne durch. Weit im Schaufenster noch immer eine der wirkungsvollsten Werbemöglichkeiten liegt, wurde u. a. in 6 größeren Städten ein Schaufensternetzwerk organisiert. Über 300 Ladengeschäfte haben während 1 bis 2 Wochen ihre Fenster in den Dienst der Sache gestellt. Mit Plakaten und Streifen, nicht zuletzt aber mit dem Gemüse selbst, machen sie die Passanten und darunter in erster Linie die Hausfrauen auf die großen Vorräte aufmerksam. Der überall angebrachte Slogan „Omies alle!“ erinnert klar und eindeutig an das Gebot der Stunde.

Hier auf den gesundheitsvollen Wert des Frischgemüses näher einzutreten zu wollen, darf vielleicht doch darauf hingewiesen werden, daß gerade das Gemüse aus eigenem Boden wesentlich dazu beiträgt hat, unser Volk in schwerer Zeit gesund zu erhalten und daß es darum auch heute keinen Tag auf dem Tisch fehlen sollte.

Im allgemeinen Interesse ist zu hoffen, daß der Mahnruf aus den Schaufenstern auch gehört und befolgt wird, damit die Gemüsevorräte recht bald ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Schließlich wäre es den Pflanzern, wie übrigens auch dem Handel, zu gönnen, wenn die in sorgenvoller Zeit gemachten Anstrengungen am Ende nicht noch durch Verluste „belehrt“ würden.

#### Ohne Altpapier kein Karton

Die wenigsten sind sich wohl bewußt, daß die inländische Verteilung unserer Lebensmittel und manigfaltiger Verbrauchsgüter sowie die Ausfuhr zahlreicher Erzeugnisse unserer Industrie abhängig ist von der ausreichenden Verlotung mit Verpackungsmaterial, namentlich Karton. Der eigentliche Rohstoff der Kartonerzeugung ist das Altpapier. Wir haben es deshalb in der Hand, durch gewissenhafte Sammlung und Ablieferung von Altpapier die Kartonerzeugung sicherzustellen. Leider ist das in der letzten Zeit nicht in betriebligendem Ausmaß geschehen. Erhebliche Mengen Altpapier wurden verbrannt. Infolgedessen ging der Anfall an Altpapier zurück, während der Verbrauch an Karton auf Grund steigender Warenmengen weiterhin im Zunehmen begriffen ist. Wollen wir nicht einer für unser ganzes Wirtschaftsleben bedrohlichen Zulassung des Kartonnangels entgegengehen, so muß hier eine Aenderung eintreten. Wenn jeder an seiner Stelle im Haushalt und im Beruf darnach trachtet, daß das anfallende Altpapier gesammelt und an den Altpapierhändler abgeliefert wird, so kann die Gefahr abgemindert werden. Geschäftsinhaber und Betriebsleiter können durch zweckmäßige Anordnungen besonders viel zu einem Erfolg beitragen, an dem sie selbst in erster Linie interessiert sind. Es wird dies um so eher möglich sein, als die Brennstoffämter neuerdings in vermehrtem Maße Torf und andere inländische Erzeugnisse für die dringenden Bedürfnisse des Hausbrandes freigeben.

#### Kleine Rundschau

Gegen die Errichtung einer schweizerischen Gesundheitsbehörde beim Vatikan

EPD. Der Vorstand des Schweizerischen Protestantischen Botsbundes hat zu der kürzlich in der Presse gemachten Anregung, die Schweiz solle eine Gesundheitsbehörde beim Vatikan errichten, Stellung genommen. Er stellt fest, daß bereits die Zulassung der Runtur in Bern fühlbare konfessionelle Spannungen in unserem Lande ausgelöst hat. Die Errichtung einer schweizerischen Gesundheitsbehörde beim Vatikan könnte, wie viele Versicherungen deutlich zeigen, vom Schweizerischen Protestantismus unter keinen Umständen hingenommen werden. Der Vorstand erwartet eine Erklärung, daß der Bundesrat die Frage der Errichtung einer schweizerischen Gesundheitsbehörde beim Vatikan nicht weiter verfolgen. Eine solche Entscheidung würde zur Zurückweisung des protestantischen Schweizervolkes beitragen.

#### Veranstaltungen

##### Ferien-Singwoche in Mosca-Viscna

(in der Casa della Gioventu evangelica) vom 8.—13. April. Leitung: Walter Tappolet. Vormittags Singen, nachmittags kleine musikalische Exkursionen. Pension und Kursgeb. Fr. 40.— bis 47.50, je nach Unterkunft, Ausstunft und Anmeldung bei Tappolet, Burenweg 19, Zürich 8.

Zürich: Lyceumclub, Rämistrasse 26. Montag, 11. März, 17. Uhr. Literarische Sektion „Alfred de Musset, le plus jeune des poeles romantiques.“ Conférence donnée par Madame Keller-Chapuis, avec le concours de Madame Peyrolaz, professeur de diction. Eintritt Fr. 1.50.

Jürich: Verein der Freundinnen junger Mädchen, Section Zürich, Kantonalen Jahresversammlung, Dienstag, 19. März, 14.30 Uhr: Zwingliplatz des Glockenhauses, Gliftr. 33. Vortrag von Fr. M. Kurz, Reuenburg: „Die Internationale Arbeit der Freundinnen junger Mädchen.“

Bern: Frauenstimmrechtsverein. Dienstag, den 12. März 1946, 20 Uhr, im Hotel Bristol, 1. Etod: Vortragsabend. Die Stellung der Frau in Kanton und Eidgenossenschaft. Referenten: Herr Hal-Rai S. Ferrel, La Chaux-de-Fonds; Frau Dr. Leuz, Langnau.

#### RadioSENDUNGEN für die Frauen

sr. „Für die Hausfrauen“ werden Montag, den 11. März, um 13.30 Uhr, die Kapitel „Vom Umgang mit jungen Dienstmädchen“ und „Von den Berufsmöglichkeiten, die die Hausfrau interessieren“ behandelt. Mittwoch, den 13. März, um 17.45 Uhr, spricht Schwester Anna von Segesser über „30 Jahre Krankenpflege“. Donnerstag, den 14. März, um 13.30 Uhr, ist die Sendung „Reizers und probiers“ zu hören und gleichzeitig um 18.25 Uhr wird im „Vortragszyklus über China“ das Kapitel „Die chinesische Frau“ überört. Schließlich plaudert Ursina Benz Freitag, den 15. März, um 17.45 Uhr über „Wie tüchtigen Frauen...!“

#### Redaktion

Frau El. Studer v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

#### Berat

Gesellschaft Schweizer Frauenhall: Präsidentin Dr. med. h. c. Elfe Züblin-Epifler, Kitzberg (Zürich)

Rasch - Gut - Preiswert bedient  
**Braustube Hürlimann**  
am Bahnhofplatz ZÜRICH

*Esgit nüt bessers als*  
**PERSIL**

**Unmöglich!**  
daß es noch Haushaltungen gibt ohne  
**Dampfkoctopf „Securo“**  
Damit kochen Sie zehnmal schneller.  
Wir liefern ab Lager!

**SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH**  
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

**SCHAFFHAUSER WOLLE**

Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützenengasse 7  
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7  
Telephon 27 48 88

**J. Leutert**  
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

**Qualität — mein Prinzip!**  
Bäckermeister **GANZ** am Obertor  
Winterthur

**Daheim Bern** Zeughausgasse 13  
Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche  
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

**Sitzmöbel und Tische**  
der  
**A.-G. Möbelfabrik**  
Morgen-Glarus  
in Horgen  
Bei allen guten Möbelgeschäften erhältlich.

**Ich muß ja einen Berg Schokolade essen**

und einen Hektolter Cacao trinken, um das nachzuholen, was ich während der Chocolate- und Cacao-Rationierung versäumt. Nein, mein Lieber, weniger, aber besser. Gönne Dir täglich feinen Tobler-Cacao, er ist Inbegriff des vollendeten Cacao-Genusses. Nach Aufhebung der Chocolate-Rationierung esse zur Freude feine Tobler-Noisetta-Chocolate, und sie entschädigt Dich mit Qualität, was Dir an Quantität entging. Halte es treu mit der Marke Tobler, dann wartet Dir so viel Freude und so viel Gaumengenuss, daß Du überhaupt keine Zeit hast, über Vergangenes zu sinnern, so gut sorgt Tobler für Dich.

**Hotz A.G. TEIGWAREN**  
sind  
Vorzüglich

EIERHORN  
500 Gr.  
PAUL HOTZ  
Teigwarenfabrik A.G.  
WILSA  
CHAMONIX

**Kleinkinder-Bekleidung und Bébé-Ausstattungen**

sind in bester Qualität und in geschmackvoller Ausführung die Besonderheit des

**Babyhaus**  
Hertha Sonderegger  
Münsterhof 17 Zürich 1  
Fraumünsterplatz Tel. 23 50 20

**Wäsche nach Gewicht**

die einfachste für die Hausfrau.  
Schönendste Behandlung bei billigster Berechnung.  
Tadellose Ausrüstung ihrer Wäsche

**Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur**  
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Abgabe Badgasse 2 16 42

**40 JAHRE**

**MERKUR-QUINTAL**

**Manz & Co.**

Kolonialwaren

Zürich 1  
Zähringerstraße 24  
Telephon 32 17 56

Fabrikation von Konfi-  
tären und butterhaltigen  
Kochfetten

**NUXO**

NUXO verzichtet auf bloßen Schein zugunsten wirklichen Wertes. — Die NUXO-PRODUKTE sind daher nicht „billig“ im üblichen Sinne, wohl aber preiswürdig.  
Wer weiß, daß man mit besserer Nahrung vorteilhafter lebt, kann sich NUXO als Mittel, das Essen geschmacklich und im Gehalt zu vervollkommen, nicht mehr wegdenken.

**Ernst**

**„Guets Brot“**  
**„Feini Guetzli“**

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60  
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44  
Forchstraße 37 Tel. 32 08 75  
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 98 49  
Tee-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

**B**

Der heimelige  
**Teerraum**  
Marktgasse 10  
**Gipfelstube**  
W. ZERNER, SOHN  
ZÜRICH